

Dian Hanson
The Big Butt Book
Taschen Verlag Köln

Rezensiert von Maximilian Schönherr
Juni 2010

Kurztext: Dian Hanson ist eigentlich Beinspezialistin. Nach drei erfolgreichen Bildbänden mit historischen Erotikfotos von Penisen und Brüsten legt sie nun das große Buch der Popos vor und berichtet darin von deutschen Frauen, ihre Hintern bei drohendem Sturm zur Tür hinausstreckten, um den Teufel zu vertreiben – denn der Teufel hat keinen Po, so gern er einen hätte.

Der Po sieht in Anatomiebüchern wie ein ungemein großer, flächiger Muskel aus, der ‚Musculus gluteus maximus‘. Zusammen mit seinen kleineren Partnern, dem mittleren und kleinen Sitzmuskel, bildet der Gluteus Maximus den Beginn eines Muskelgeflechts, das sich auf wunderbare Weise ins Bein fortsetzt, im Fußgelenk endet – und uns das Gehen auf zwei Beinen ermöglicht. Von oben betrachtet beschreibt der Po dabei eine Schleifenbewegung, die bei Frauen ohne Schuhe oder mit extrem hohen Schuhen besonders ausgeprägt ist. Man sagt, in Afrika läuft fast jede Frau dieses feine S. Sie wiegt ihren Hintern sanft beim Gehen, seitlich, vor und zurück.

Im soeben erschienenen Big Book of Butts sind etwa 400 Frauenhintern zu sehen, von denen aber die wenigsten in Bewegung sind. Die meisten Models aus rund 100 Jahren Erotikfotografie strecken den Po stehend, sitzend oder liegend direkt in die Kamera.

O-Ton Dian Hanson

„Pos auf alten Fotos waren sehr schwer zu finden“, sagt die Autorin des Buchs, Dian Hanson. „Ich habe sie dafür fast gehasst, weil sie sich so rar gemacht haben.“

Die Amerikanerin ist eine Expertin des Po-Fortsatzes, nämlich der Beine; sie hat selbst einmal ein erfolgreiches Bein-Fetisch-Magazin für Männer herausgegeben und ist heute Redakteurin beim Kölner Taschen-Verlag. Nach Busen, Penisen und Beinen beschließt Dian Hanson mit den ‚Butts‘, Amerikanisch für ‚Ärsche‘, ihre vierteilige Serie prachtvoll aufgemachter, schwergewichtiger Bücher mit zumeist unveröffentlichten oder nur in Kleinauflage publizierten Fotos. Dazwischen finden sich Texte von Dian Hanson über die Historie des Frauenpos sowie Interviews mit Pofetischisten. Der größte lebendes scheint der italienische Filmregisseur Tinto Brass zu sein, heute 77 Jahre alt

O-Ton aus dem Film La Chiave von Tinto Brass

Sprecherzitat Tinto Brass

Ich schenke den Frauen einen perfekten Po, wenn ich sie filme. Das hängt primär vom Objektiv und der Brennweite ab. Manche sind für Hintern besser oder schlechter geeignet. Außerdem setze ich für die Beleuchtung seitlich einfallendes Licht ein, um die Rundungen und den Ansatz der beiden Pobacken herauszuarbeiten und die Poritze tiefer, dunkler, geheimnisvoller erscheinen zu lassen.

In der weißen Welt, in der Dian Hanson zu Hause ist, bestimmt der weiße Angloamerikaner, was sexy ist, und das ist seit Jahrzehnten eine dünne Frau mit großer Brust. Po-Liebhaber fand die Autorin vorwiegend und dafür massenhaft unter Afro- und Lateinamerikanern, wo die Brust nur Beiwerk ist.

Musik: LL Cool J – Big Ole Butt

Erst die schwarze Musik, der Blues, der Soul und heute, verstärkt durch Musikvideos, Rap und Hip-hop habe den Frauenpo als eigenständiges Reizobjekt auch bei Weißen emanzipiert. Eine der ganz wenigen blonden Frauen, die es wegen ihres Pos in den Playboy geschafft hat, Nicole ‚Coco‘ Austin, ist mit dem Rapper Ice-T verheiratet. Po-Vergrößerungen sind heute in der schwarzen und Latino-Szene gang und gäbe, aber Coco lässt an ihren Hintern keine Kunst heran.

Sprecherzitat Coco

Meine Brüste sind künstlich, aber mein Po ist echt. Viele Frauen fragen mich: Warum vergrößerst du nicht auch deinen Po? Darüber habe ich mich neulich im Internet bei Twitter ausgelassen und ihnen allen geschrieben: Mädchen, auf Brustimplantaten sitzt man nicht!

Dian Hansons Big Book of Butts ist eine kleine Kulturgeschichte des Pos, vor allem aber ein Bildband mit oft schiefbezahlten, schlecht von hinten beleuchteten Models, in verrenkten Posen, etwa nackten Hinterns an Zäune gelegt, ins Heu gestellt, auf den LKW geladen. Cellulitis-Popos, B- und C-Picture-Ästhetik. Die Brust, sagt Dian Hanson, ist für Einsteiger, sie führt psychologisch in eine heile Welt zurück, die selige Zeit des Gestilltwerdens. Der Po dagegen ist für Fortgeschrittene. Er verkörpert das Dunkle, das kollektiv Unterbewusste von Strafe und Züchtigung, von Sünde und Teufel.

O-Ton Dian Hanson

Wir wissen, dass die alten Griechen eine besondere Sympathie für das Hinterteil hatten und dieses gern in Stein meißelten. Im Mittelalter streckten deutsche Hausfrauen ihre Hintern zur Tür heraus, um die bösen Geister eines Sturms abzuwehren. Frühe christliche Mythologie wies dem Teufel zwar starke Verwandlungsfähigkeit zu, aber die menschlichen Gesäßmuskeln schaffte er nicht. Der Satan besaß keinen Po. Daran konnte man ihn, egal in wen er sich verwandelte, erkennen, und deswegen hat ihn der Anblick menschlicher Pos erniedrigt und verscheucht.